

# Es ist doch alles nur eine Frage der Kommunikation

**Leonberg** Die Komödie „Im Park“ mit dem Vollmondtheater hat am 27. März Premiere im Theater im Spitalhof. *Von Rainer Enke*

Die Vorbereitungen laufen fürs Leonberger Vollmondtheater: Das neue Stück hat Ende März im Theater im Spitalhof Premiere. „Im Park“ heißt die Komödie des Briten Ramon Pierson. Eine Herausforderung, nachdem der Anspruch der Gruppe oft ernsthaftes literarisches Theater war, mit Werken etwa der deutschen Dramatiker Botho Strauß oder Arno Schmidt. Der Theaterpädagoge Pierson hat das Stück in eine Bühnentaugliche Form gegossen.

In einem Park kreuzen sich die Wege verschiedener Menschen, denen gemeinsam ist, dass sie unfähig sind, wirklich miteinander zu reden. Dennoch entwickelt sich eine Art Kommunikation und Interaktion, sehr kreativ und fantasievoll. Es entspinnen sich Geschichten, die mal zum Lachen und mal zum Weinen sind: Ein Parkarbeiter unterhält sich mit seinem Werkzeug, ein verwirrter älterer Herr wird von seiner ruppigen Tochter spazieren geführt, ein junges Pärchen wartet auf einen Drogendealer, der nie auftaucht. Und eine im Park aufgestellte „Freundmaschine“ führt

die Kommunikation völlig ad absurdum: Nach Einwurf einer Münze gibt sie stereotype Gesprächsbausteine von sich. Dass am Ende ein Mord geschieht, zeigt ein Stück weit die Hoffnungslosigkeit im heutigen menschlichen Zusammenleben.

Im Vollmondtheater-Ensemble beginnt schon im September die Suche nach einem geeigneten Stück. Alle zwölf Mitglieder machen sich auf die Suche, im Internet und bei Verlagen, studieren Kurzbeschreibungen, machen Vorschläge. „Manches geht dann einhellig gar nicht, andere wollen nicht schon wieder eine Tragödie“, sagt Doris Fuch. Sie ist seit 2004 mit dabei und für das Organisatorische zuständig.

Manuskripte in der engeren Auswahl werden per Mail ausgetauscht und gemeinsam diskutiert. Ein wichtiges Kriterium ist auch, dass genügend Rollen für alle dabei sind, bei Mehrfachbesetzungen können es bis zu 16 sein. Da nur drei Männer im Ensemble sind, ist auch das zu berücksichtigen. Da muss dann Spielleiter Till Schneidenbach an der Rollenverteilung „basteln“. Er führt seit 2009 beim Vollmondtheater



*Im Park kreuzen sich die Wege der unterschiedlichsten Menschen.* Foto: factum/Bach

Regie. „Etwa drei Proben braucht es, bis feststeht, wer welche Rolle spielen kann oder will“, sagt er und wird auch nicht nervös, wenn diese Entscheidung mal länger braucht. „Interessant müssen die Rollen für die Darsteller sein, es soll etwas zu knacken geben, das man sich erarbeiten muss“, ist er sich mit seiner Kompanie einig. Beim aktuellen Stück ist die Herausforderung, den einfachen Texten Gestalt zu geben und dennoch authentisch für den Anspruch des Vollmondtheaters zu bleiben.

„Wir arbeiten immer daran, die Typen und Rollen glaubhaft auszuprägen“, sagt Schneidenbach. Das funktioniert auch mit einem „Rollentausch“. Bei „Im Park“ wird ein junges Mädchen, das Sprachhemmungen hat und daher kaum spricht, kurzerhand in einen alten Mann (Rudi Lehmann) umgeschrieben. Schon seit Längerem wird jeden Donnerstagabend im Theater im Spitalhof geprobt. Hinzu kommen drei Probenwochenenden. Zu Beginn jeder Probe stehen mentale und körperliche „Lockerungsübungen“.

Die nonverbale Kommunikation, das gegenseitige Verstehen, entwickelt eine ganz eigene Gruppendynamik. Während die einen im Zuschauerraum noch in ihren Textheften lesen, proben die verschiedenen „Beziehungsgruppen“ mit ihren Heften auf der Bühne, so etwa der alte Mann und die Pantomimin Ursel Schmitt, die einen „Dialog“ ohne Worte spielen. Szenen werden am Stück durchgespielt – und so merken die Darsteller oftmals selbst, wo es hakt oder nicht stimmig ist, oder was man einfach weglassen kann.

**Termine** Premiere ist am 27. März um 19.30 Uhr im Spitalhof-Theater. Weitere Aufführungen sind dort ebenfalls um 19.30 Uhr am Freitag, 28., und Samstag, 29. März.